

kante und hielt die Rippen krampfhaft umklammert. Endlich verlangte der Yang-tze-kiang seinen Tribut. Sin that, was er nicht lassen konnte. Auch der Koch Tötai, welcher es sich nicht nehmen ließ, uns nach Wu-tschang zu begleiten, litt an krampfhaften Zuckungen, bald lehnte auch er sich wie ein geknicktes Rohr über die Bootsbrüstung und folgte dem Beispiele seines Genossen.

Zweimal schon hatten wir den breiten, wellengepeitschten Strom durchschnitten, unsere Kleidung war von den Sturzbädern, denen wir ausgesetzt waren, gänzlich durchnäßt und die schöne Pelzverzierung der neuen Winter Röcke für immer ruinirt. Da ertheilte der Graf den Bootsleuten den Befehl, am jenseitigen Ufer dort zu landen, wohin der Wind das Schiffchen treibe. Die Segel wurden unter dem möglich kleinsten Winkel gegen den Wind gebracht und nach einer langen Viertelstunde landeten wir unter den Mauern der Stadt Han-yang. Wir erklimmen die schlüpfrigen Uferränder und befanden uns vor einem Seitenthore der erwähnten Stadt, dann wateten wir durch das Rothmeer der engen Gassen heimwärts. Geschäftig eilten die Lastenträger nach allen Richtungen, doch der feine Sprühregen hielt die Leute ab, uns die entsprechende Würdigung zu schenken.

Bevor wir den Han-ho erreichten, den Fluß, welcher die beiden Städte Hankou und Han-yang trennt, bot sich uns ein unsäglich trüber Anblick dar. In der Mitte der Gasse lag eine wachsgelbe Gestalt. Ich prallte zurück vor den offenen, gläsernen Augen des noch jungen Mannes, der, die Hände krampfhaft geballt und vor die Brust gepreßt, im Centrum des bewegten Lebens der schmutzigen Stadt ausgegungen hatte. Er war todt. Hunderte Chinesen passirten den Weg und stiegen über den Leichnam hinweg, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Und lange Tage wird er noch da liegen geblieben sein, bis schließlich der Verwesungsgeruch die Nachbarn gezwungen haben dürfte, den Cadaver in den Strom zu werfen.

Der Han-Fluß wird bei seiner Einmündung in den Yang-tze-kiang von den 15—20 Meter hohen Ufern etwas eingeengt, seine Mündung schien von einem Mastenwalde unzähliger Dschunken abgesperrt zu sein. Wie am Yang-tze-kiang, so führen auch hier mächtige Steintreppen zu den Landungsplätzen. An der Ueberfuhr, denn es verbindet keinerlei Brücke die zwei großen Städte,